

gungsmittel in der Heerde hemmen können, welche aber jedes Mal einen glücklichen Erfolg hatten.

Wenn diese gefährliche, verheerende und ansteckende Krankheit wahrgenommen wird, so müssen die an diesem Uebel erkrankten Schweine sogleich von den gesunden getrennt werden. Dann wird nach Verhältniß der Größe einem jeden Schweine folgendes Mittel, täglich zwei Mal des Morgens und des Abends unter das Futter gemischt, gegeben: Für ein- und zweijährige Schweine jedes Mal ein halbes Loth gereinigten Salpeter, und ein Loth Glaubersalz; für halbjährige Schweine die Hälfte, und für Ferkel ein Drittheil. Das Futter muß in dünnem Trank, mit Kleien oder Schrot vermischt, bestehen. Hat man Gelegenheit, saure Milch dazu zu mischen, so ist es zweckmäßig. Ich habe übrigens die Erfahrung gemacht, daß nach dem Gebrauch dieses Mittels vier Tage hindurch, bei einer Anzahl von 200 Schweinen, von welchen täglich schon 6 bis 8 an dieser Krankheit starben, dieselbe gänzlich nachließ; daher dasselbe wohl als bewährt zu betrachten ist.

Fiffte Abtheilung.

Von der Zucht, Fütterung und Wartung der Ziegen.

Eine gute Ziege muß langgestreckt sein, ein gutes und volles Euter haben, und aus beiden Zigen Milch geben. Ferner muß sie ein munteres Ansehen, gute, reine, glänzende Augen haben, und worauf man vorzüglich zu sehen hat, nicht ekel- oder leckerhaft im Fressen sein; denn ist sie dies, so hungert sie lieber und schreit

nach anderm Futter, als daß sie das frißt, welches ihr gereicht ist. Hat sie den Vorzug, daß sie alle Jahre zwei Mal lammt, so ist dies sehr angenehm, weil sie mehr Milch giebt als eine Ziege, die jährlich nur ein Mal lammt. Ihr gesunder Zustand läßt sich an eben den Merkmalen erkennen, die ich bei den Schaafen angegeben habe, weshalb ich auf das, was ich darüber in der 7ten Abtheilung Seite 165 vorgetragen habe, verweise.

Der Bock, der zur Zucht gebraucht werden soll, muß einen langen Kopf, lange, gutstehende Hörner, lange Ohren, reine feurige Augen, einen kurzen Hals, einen langen Leib und starke Beine haben, auch muß er wenigstens ein Jahr und nicht über sechs Jahr alt seyn; denn ist er jünger oder älter, so taugt er wenig zur Zeugung. Zieht man einen Bock auf, so darf er im ersten Jahre nicht zu den Ziegen gelassen werden, indem er sich sonst zu sehr entkräftet, welches ihn nicht allein im Wachsthum hindert, sondern auch vor der Zeit unbrauchbar macht; auch bleiben die Lämmer, die von einem solchen Bocke fallen, klein und schwächlich.

Die Ziegen haben wie jedes Thier zu gewissen Zeiten den Begattungstrieb, der bei ihnen vom Monat Oktober bis Anfangs Dezember; und wenn sie gelammt haben, 14 Tage nach solchem eintritt. Dieser Trieb dauert bei ihnen jedoch nur 24 Stunden und giebt sich wie folgt zu erkennen: die Ziege wird unruhig, blökt oft und viel mit einer ungewöhnlichen Stimme, selbst wenn sie Futter und Saufen vollauf hat, und wedelt mit dem Schwanz; der Ausgang der Mutterscheide ist ihr angeschwollen, auch läßt sie hin und wieder einige Blutropfen aus derselben fallen. Diese Zeit darf man bei den Ziegen, die gelammt haben, nicht versäumen, wenn sie in einem Jahre zwei Mal lammen sollen. Nicht alle Mal werden die Ziegen vom ersten Sprunge trüchtig, und man muß also in dies-

sem Falle einige Zeit genau darauf merken, ob sich die vorhin beschriebenen Kennzeichen des Verlangens nach dem Bocke nicht wieder einfinden; geschieht dieses, so muß man sie nochmals bespringen lassen. Die Ziegen tragen ihre Frucht zwanzig, auch wohl ein und zwanzig Wochen, und werfen ein, zwei, auch wohl drei Lämmer; drei Lämmer kann jedoch eine Ziege nicht ernähren, weshalb das dritte Lamm, wenn man es bis zum Schlachten erhalten will, mit der Milch einer andern Ziege ernährt werden muß. Wenn die Ziegen gelammt haben, so muß man die Nachgeburt sogleich entfernen, weil sie dieselbe gern fressen, welches ihnen schädlich, sogar tödtlich ist.

Unter den Lämmern, welche man zur Zeit aufziehen will, sind die besten die, welche im Frühjahr geboren werden, weil man solche im Sommer leichter als im Winter ernähren kann. Ein zur Zucht bestimmtes Lamm muß volle 6 Wochen saugen, während welcher Zeit es auf der Weide mit der Mutter das Gras, und im Stalle das rauhe, trockene Futter fressen lernt; ist es indeß möglich zu machen, so muß man die Lämmer, wenn sie auch im Stalle gefüttert werden, mit grünen Kräutern, Laub oder Gras ernähren, weil sie hiernach besser als nach trockenem Futter gedeihen. Zu dem grünen Futter, welches man den Lämmern ohne große Kosten reichen kann, rechne ich den Abfall von Sallat, Braunkohl, das Kraut von gelben Rüben, die grünen Schalen von Erbsen, die jungen Sprossen von Weißdorn, von Weiß- und Rothbuchen, Erlen und Rüstern, und dergleichen mehr. Diejenigen Lämmer, welche geschlachtet werden sollen, dürfen nur drei Wochen saugen.

Wenn ein Lamm entwöhnt wird, so muß es im Stalle angebunden werden, damit es die Mutter nicht mehr säugen kann.

Das Anbinden der Ziegen geschieht am besten mit

einer leichten Kette, die aber einen Wirbel oder Umläufer haben muß, damit sie sich drehen kann; werden die Ziegen an Stricke gebunden, so drehen sich dieselben durch das öftere Umdrehen der Ziegen so zusammen, daß ihnen solche zuletzt den Hals zuschnüren, und sie ersticken.

Ein Ziegen-Lamm muß sehr vorsichtig aufgezogen werden, wenn es nicht leckerhaft im Fressen werden soll. Man giebt ihm daher, täglich vier Mal, Futter, jedoch nicht mehr, als es ungefähr verzehren kann, weil es, wenn man ihm mehr giebt, das beste heraussuchen, und das andere liegen lassen wird, welches ihm sehr schwer wieder abzugewöhnen ist; auch muß man ihm, täglich drei Mal, zu saufen reichen.

Ungeachtet die Ziegen jahrelang Milch geben, ohne zu lammen, so ist es doch besser, wenn man sie bespringen und lammen läßt, welches den doppelten Vortheil gewährt, daß man nicht nur Lämmer zum Aufziehen oder zum Schlachten, sondern auch weit mehr Milch erhält.

Der Stall, worin die Ziegen stehen sollen, muß geräumig und luftig seyn: kleine, dunkle, niedrige und dunstige Ställe schaden ihrer Gesundheit sehr. Im Winter muß der Stall warm seyn, weil die Ziegen nicht viel Kälte ertragen können; um aber auch alsdann den Dunst darin zu vermeiden, muß der Stall oft ausgemistet werden.

Man darf den Ziegenstall nie unter einem Hühnerstall anlegen, weil die Hühner gewöhnlich viele Läuse haben, die auf die Ziegen fallen, dieselben peinigen und das Ausfallen der Haare, sogar eine Art von Grind oder Räude verursachen.

Im Stalle muß eine, zwei Fuß von der Erde erhöhte Raufe, und unter dieser eine flache Krippe angebracht werden, welche dazu dient, das aus der Raufe gefallene Futter aufzufangen, damit es nicht auf die Erde

fällt und vertreten wird; auch kann den Ziegen das kurze Futter darin gereicht werden. Das aus der Kause in die Krippe gefallene Heu muß nicht gleich wieder als Futter in die Kause gelegt werden, weil es die Ziegen nicht fressen, sondern man muß es vorher einige Tage an der Luft trocknen, wodurch man viel Futter erspart.

Dieser Ziegen, die im Sommer auf dem Stall ernährt werden müssen, können mit dem Abfall von Sallat, Braunkohl, dem Kraut von gelben Rüben, Erbsen- und Bohnenschaalen, und mit den jungen Zweigen von den geschornen Hecken gefüttert werden. Die Sammlung dieses Futters ist zwar mühsam, jedoch verursacht es keine Kosten. Trocknet man das Laub, welches von den Hecken geschoren wird, so giebt dies auch ein gutes Winterfutter. Gestampfte Kartoffeln, gelbe und alle Arten weiße Rüben, wie auch Kunkelrüben, geben ein gutes Stallfutter. In den Städten, wo man bei den Brauereien Seih (Eräber) bekommen kann, vermische man diese mit Kartoffeln oder Rüben, wodurch man ein nahrhaftes Futter erhält, welches auf Absonderung einer reichlichen und fetten Milch wirkt. Die Seih kann auch als Winterfutter dienen, desgleichen folgendes Raubfutter: Linsen-, Wicken-, Erbsen-, Gersten-, Weizen- und Haferstroh; Heu ist freilich eines der nahrhaftesten Futter, aber immer auch kostbarer als jenes. Man giebt, täglich zwei Mal, ein kurzes Futter, und Abends ein Raubfutter.

Hat man verschiedene Arten von Futter, so muß man oft damit wechseln, indem die Ziegen die Abwechslung lieben; man darf ihnen aber, wie gesagt, nie mehr davon reichen, als sie fressen, weil sie sich sonst das Beste herausuchen, und das andere in den Mist treten. Bei dem Aufziehen der Lämmer muß man dahin sehen, daß sie den Espülich saufen, weil solcher viel nahrhafte Theile

enthält; gewöhnt man die Lämmer nicht dazu, so saufen sie, wenn sie größer werden, solchen auch nicht.

Nur Bergbewohner können ganze Heerden von Ziegen halten, und sie an Bergen weiden lassen, wo sie keinen Schaden anrichten können; in den Thälern und zwischen den Feldern ist dieses aber fast unmöglich, weil die Ziege, wegen ihrer Leckerhaftigkeit und Näsichtigkeit, an den jungen Bäumen, den Hecken und in den Feldern großen Schaden verursacht.

Wenn die Ziegen sorgfältig gefüttert und gewartet werden, so ist der Nutzen, den sie abwerfen, sehr groß, weil diejenigen, die von guter Art sind, die Hälfte ihrer Milchzeit hindurch alle Tage drei Quart Milch, und die übrige Zeit $1\frac{1}{2}$ Quart geben. Die Milch von den Ziegen ist viel fetter als die von den Kühen; daher ist sie nicht allein höher im Preise, sondern giebt auch mehr Butter, auch kann man aus der sauern Milch Käse bereiten, die besser und schmackhafter als die von der Kuhmilch sind. In den Gebirgsgegenden, wo die Kühe keine Nahrung finden würden, klettert die Ziege an den schroffsten Felsen herum, und sucht sich die nahrhaftesten Kräuter oder das Laub der Sträucher zu ihrer Nahrung; von solchen Ziegen schmecken Milch und Butter und Käse ganz vortrefflich.

Zwölfte Abtheilung.

Von den Ursachen, den Kennzeichen und der Heilung der Krankheiten der Ziegen.

Erstes Kapitel.

Von den Krankheiten der Füße.

Den Ziegen, welche auf dem Stalle ernährt werden, wachsen die Klauen so lang, daß sie dadurch am Gehen